

Anfrage über die Luzerner Waldbewirtschaftung und die Zukunft der Holzvermarktung

eröffnet am 12. März 2013

Die Baubranche boomt, insbesondere der Holzbau. Trotzdem sind die Sägewerke nicht voll ausgelastet. Verarbeitetes und verleimtes Holz aus der EU, Senkung der Ernteintensität sowie Strukturprobleme der Sägereien führen zu einem längerfristigen Sägereiensterben. Die Sägereien sollten den Waldbesitzern einen höheren Preis bezahlen können, stehen aber in Konkurrenz mit den ausländischen Mitbewerbern, weil die Frankenstärke die Importschleuse geöffnet hat. Aufgrund des tieferen Holzpreises wird im Kanton Luzern weniger geerntet. Die Waldbestände werden instabil und anfällig gegen Schädlinge (Borkenkäfer) und Naturkatastrophen. Es wird immer mehr verarbeitetes Holz importiert. Diese Situation bricht den Sägereien in der Schweiz das Genick.

Weil zu wenig geerntet wird, fehlen Rundholz für die Holzverarbeitung und Restholz zum Beispiel für die Papierfabriken. Auch im Kanton Luzern sind namhafte Holzverarbeiter angesiedelt, die ihren wirtschaftlichen Beitrag leisten. Ebenso bilden die zahlreichen Sägereien ein wichtiges Glied in der Wertschöpfungskette.

In der Waldbewirtschaftung zeichnen sich wegen dem wirtschaftlich schlechten Umfeld zwei Tendenzen ab, und zwar:

- Einstellung der Holzernte wegen defizitärem Holzschlagen,
- Verlagerung bei der Sortimentsbildung, das heisst, der Energieholzanteil steigt gesamtschweizerisch gegen 50 Prozent zulasten des Nadelrundholzes für die Holzindustrie.

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

1. Wird bei der Realisierung von öffentlichen Bauten/Projekten (Hochbauten, Infrastrukturen) konsequent die Variante Holz geprüft und gerechnet?
2. Wird bei Ausschreibungen im Submissionsverfahren das Herkunftskriterium «Schweizer Holz» ausgeschrieben und verlangt? Wenn nein, warum nicht?
3. Wird bei der Realisierung von subventionierten Bauten (z. B. Denkmalschutz, landwirtschaftliche Kreditkasse) die Verwendung von «Schweizer Holz» verlangt beziehungsweise zusätzlich gefördert?
4. Werden bei Vergaben von Preisgeldern, soweit diese der Kanton mitfinanziert, ausschliesslich aus «Schweizer Holz» realisierte Objekte prämiert?
5. Welche Massnahmen werden ergriffen, um für schlecht zugängliche Wälder Anreize für die Rohstoffgewinnung zu schaffen?
6. Wie werden gemeinwirtschaftliche Leistungen im Privatwald abgegolten?

7. Wie wird dem Umstand in Zukunft Rechnung getragen, dass immer mehr Holz für Energieholz verwendet wird und immer weniger Holz der Rundholzverarbeitung zur Verfügung steht?
8. Wie will die Regierung der Unternutzung der Wälder begegnen?
9. Wie setzt sich der Kanton Luzern auf Bundesstufe dafür ein, dass sich die Bedingungen für das «Schweizer Holz» verbessern?

Die Unterzeichnenden danken der Regierung für die rasche und umfassende Beantwortung dieser Fragen.

Lüthold Angela

Hartmann Armin

Müller Pius

Dahinden Erwin

Furrer-Britschgi Nadia

Stöckli Ruedi

Winiger Fredy

Graber Toni

Keller Daniel

Bossart Rolf

Arnold Robi

Omlin Marcel

Thalmann-Bieri Vroni

Knecht Willi

Camenisch Räto B.

Graber Christian

Gisler Franz

Müller Guido

Schmid Werner

Troxler Jost

Hermetschweiler Rolf

Zimmermann Marcel